

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 52.

Hirschberg, Donnerstag, den 3. März 1887.

8. Jahrg.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. März. Se. Maj. der Kaiser ließ am heutigen Vormittage sich vom Grafen Verponcher und dem Polizeipräsidenten Frhrn. v. Richthofen Vorträge halten, nahm die Militär-Monatsrapporte entgegen und empfing darauf mehrere bayerische Offiziere, welche zur Verewohnung der Frühjahrs-Exercitien des Garde-Corps hierher commandirt worden sind, und einige andere beförderte und versetzte Militärs zur Entgegennahme persönlicher Meldungen. Während der nächsten Stunden arbeitete der Monarch mit dem Chef der Admiralität v. Caprivi und dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll.

* Se. Majestät der Kaiser hat zum Bau einer zweiten Kirche nebst Zubehör in der Lions-Gemeinde zu Berlin zwei Fünftel der überschläglichen auf 500 000 Mk. berechneten Kosten bis zum Betrage von 200 000 Mk. zu bewilligen geruht.

* Der Bundesrath hat am Montag über verschiedene, dem Reichstag zu machende Vorlagen Beschlüsse gefaßt. In erster Linie handelt es sich um die Militärvorlage, demnächst den Etat, den Entwurf in Betreff der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte.

* Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

* Der Congreß deutscher Landwirthe nahm einstimmig eine Resolution an, welche sich gegen die Einschränkung der Production und für angemessene Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle ausspricht, welche unbeschadet anderer volkswirthschaftlicher Maßnahmen wesentlich zur Behebung der landwirthschaftlichen Krisis beitragen werden.

* Herr Richter und sein Blatt werden immer mehr von den Genossen als Parteiverderber erkannt. Die „Weser-Bzg.“ spricht den Wunsch aus, daß sich die „Freisinn. Bzg.“ einen anderen Namen geben möge. Denn die freisinnige Partei habe keinen gefährlicheren Feind gehabt, als dieses Blatt und seinen unqualificirbaren Ton.

* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Alterconsohationsgesetz für den Regierungsbezirk Wiesbaden mit einem Amendement des Abg. Dr. Andrae (deutsch-cons.), im übrigen unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung in dritter Berathung an und erledigte sodann die dritte Berathung des Etats ohne nennenswerthe Debatte durch unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung; beim Etat des Ministeriums des Innern nahm Abg. Söder (deutsch-cons.) Gelegenheit, die bei der zweiten Lesung des Etats gegen den Neurobener Landrath gerichteten Vorwürfe als gänzlich haltlos zu charakterisiren, indem er den Nachweis führte, daß das von jenem empfohlene Privatunternehmen lediglich dem Interesse der dortigen armen Weber zu dienen bestimmt sei. Die nächste Sitzung zur Erledigung von Petitionen und kleineren Vorlagen findet Mittwoch 11 Uhr statt.

Potsdam, 28. Februar. Die Königl. Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den früheren Redacteur der hiesigen fortschrittlichen Zeitung „Potsdamer Nachrichten“, Wilhelm Nidel, welcher wegen öffentlicher Beleidigung eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe zu verbüßen hat und gegen den auch noch weitere Strafverfahren schweben, einen Steckbrief erlassen. Nidel soll sich nicht, wie es anfangs hieß, im Auslande befinden, sich vielmehr im Inlande verborgen halten.

Bulgarien.

* Unter der Garnison von Silistria sollen Kundgebungen gegen die Regentschaft stattgefunden haben, und aus Varna und Schumla Truppen dorthin dirigirt werden. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Belgien.

* Am Montag Abend fand eine furchtbare Explosion der Dynamitfabrik Lommel bei Antwerpen statt. Die Fabrik flog vollständig in die Luft. Wie verlautet, sind 10 Arbeiter getödtet.

Schweiz.

Basel, 26. Februar. Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines Weinhändlers mit Gehäusen. Seit Jahr und Tag sah man bei diesem Weinhändler immer Wein aufladen und wegführen, aber nie — zuführen und abladen. Das erregte Verdacht, Weinkäufer machten Anzeige über gefälschte Weine, und es erfolgte die Verhaftung. Die Polizei hat nun ihre Fingarme über alle Weinhändler der Stadt geworfen und überraschende Resultate zu Tage gefördert.

Italien.

* In Cagliari fanden heute in Folge Einstellung der Zahlungen der landwirthschaftlichen Creditbank Ruhestörungen statt. Es wurden Truppen requirirt, die von den Excedenten mit Steinwürfen empfangen wurden. Weiderseits fielen Verwundungen vor. Die Ruhe wurde schließlich hergestellt.

Nach den ersten Feststellungen der Municipal-Commission in Nizza sind von 5800 Häusern drei eingestürzt, acht müssen abgebrochen werden, fünfzig sind starker Reparatur bedürftig, 300 leicht beschädigt. Geringere Erdschwankungen wurden auch in der Sonntagsnacht gespürt. In Cannes sind nachträglich verschiedene Häuser eingestürzt.

Türkei.

* Der neuernannte Commissar für Bulgarien, Riza Bey, ist gestern Abend 6 Uhr mittelst Separatzuges nach Sofia abgereist, wohin sich Orelow und Kalkschew bereits vorgestern begeben hatten.

Geschichtliche Erinnerungen.

3. März 1879 Ueberschwemmung in Szegedin.

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Anteky.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dieser fürchterliche Brief lautete folgendermaßen:
„Mein lieber, guter Didi!

Ich habe Dich lange auf einen Brief von mir warten lassen, aber ich habe Dir so viel zu erzählen, daß ich wartete, bis ich Dir Alles auf einmal erzählen könnte. Ich habe so viele Neuigkeiten. Wo soll ich anfangen? Ich weiß kaum, es ist noch immer so komisch und seltsam — beinahe wie ein Traum — nur hoffe ich, wir werden nicht daraus erwachen.

Ich glaube, ich muß Dir's erzählen, wie es eben kam. Also, seit Du fort bist, ist der liebe Papa wie umgewandelt. Er ist lustig und munter, gerade wie ein Knabe — denke nur! wir sagen immer zu ihm, er sei das größte Kind von uns Allen, und er lacht nur dazu. Früher, weißt Du, wäre er fürchterlich böse geworden, wenn wir so was zu sagen gewagt hätten.

Er ist so anders geworden, Du kannst es gar nicht glauben. Denke nur, seit Du fort bist, war er bloß einmal in der City und da kam er schon um vier Uhr nach Hause, und er will immer uns Alle um sich haben. Er bleibt den ganzen Vormittag zu Hause und spielt mit Baby im Wohnzimmer Soldaten. Du würdest so lachen, wenn Du ihn die Kanone mit wirklichem Pulver und Schrot laden sähest, und er selbst lachte auch bloß darüber, als die Schrotkörner in den großen Spiegel flogen.

Neulich hatten wir solchen Spaß — wir spielten

Alle Räuber — Papa und wir Alle. Papa hatte das Blumenzimmer oben als Räuberhöhle und stand da mit Deiner Knallbüchse Wache, und er wollte die Dienstmädchen nicht ohne einen Kuß vorbeilassen, wenn sie nicht einen von uns geschriebenen Paß zeigen könnten!

Doaler hat gekündigt, wir können uns nicht denken, warum. Wir waren beinahe jeden Abend aus — einmal im Circus und einmal bei den Negerminstrelts und gestern Abend in der Feerie, wo Papa solche Freude über den Bajazzo hatte, daß er nachher zu ihm schickte und ihn auf Sonntag zum Diner einlud, wenn Etr Benjamin und Baby Bangle und Alderman Fishwick kommen. Wird das nicht ein Spaß sein, einen Bajazzo in der Nähe zu sehen! Miß Mangnall hat vier Wochen Ferien bekommen, weil Papa uns nicht immer bei der Arbeit haben wollte. Denke nur!

Endlich wird das ganze Haus neu möblirt. Papa hat gestern die Möbel für den Salon gekauft. Alles in gelber Seide, ich meine, fast ein Bißchen zu grell. Ich habe den Teppich noch nicht gesehen, aber er soll zu den Möbeln passen; und dann ein prachtvoller Kamintepich mit einer Blumenjagd drauf.

Aber das ist noch nicht das Beste: wir werden auch noch einen großen Rinderball haben! Nur Kinder werden eingeladen und Jedes kann thun, was es will. Ich hätte Dich so gern dabei gehabt, aber Papa sagt, es würde Dich nur zerstreuen und Deine Studien unterbrechen.

Hat Dulcie Dich noch immer so lieb? Ich möchte sie gar zu gern einmal sehen. Aber jetzt muß ich wirklich aufhören, denn ich soll mit Papa ins Aquarium.

Schreibe mir auch einen recht langen Brief, wenn der alte Doctor Dich läßt. Minni und Koly senden Dir Grüße und Küsse; auch Papa läßt Dich grüßen und Dir sagen, er hoffe, Du seist brav und arbeitest recht fleißig.

Mit herzlichster Liebe

Deine treue Schwester

Barbara Vultitude.“

„P. S. Fast hätte ich vergessen, Dir zu sagen, daß Onkel Duke vor ein paar Tagen ankam und bei uns wohnt. Er will Papa's Glück machen. Ich glaube mit einem Goldbergwerk, das er irgendwo entdeckt hat, und mit einer Eisenbahn in Grönland. Aber ich mag ihn nicht — er ist mir zu höflich.“

Es hieß des Lesers Einbildungskraft beleidigen, wenn ich eine Schilderung der Wirkung, welche dieser Brief auf Herrn Vultitude hatte, auch nur versuchen wollte. Er würgte denselben stückweise hinunter, sich bei jedem neuen Detail durch einen Schluck des nach Bleich schmeckenden Kaffees stärkend. Aber als er zu der fürchterlichen Nachschrift kam, da entsetzte er sich so, daß er sich krampfhaft verschluckte und seinen Kaffee verschüttete.

Dr. Grimstone rügte dieses Vergehen unverzüglich. „Solch' Benehmen bei Tisch ist schmachvoll, eines civilisirten Wesens unwürdig. Ich bin viele Jahre lang Lehrer der Jugend gewesen, aber bis zum heutigen Tage habe ich nie den Schmerz gehabt, es zu erleben, daß einer meiner Schüler sich mit solch' unverantwortlich schlechter Lebensart bei seinem Frühstückskaffee benommen hat. Es ist Nichts als Gierigkeit, und ich rathe

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 2. März.

* Im Laufe des vorigen Monats ist bereits eine größere Anzahl von Mannschaften, welche im Herbst v. J. als Dispositions-Urlauber entlassen wurden, von den Truppentheilen behufs Ableistung des Restes ihrer dreijährigen activen Dienstpflicht wieder einberufen worden. Zur Deckung von Manquements haben die Linientruppentheile die Berechtigung, vom 1. Februar ab die Dispositions-Urlauber wieder einzuberufen, während bis zu diesem Zeitpunkte der Bedarf an Mannschaften durch Nachstellung von Rekruten gedeckt werden kann.

K. Der Beginn der diesjährigen Übungen derjenigen Mannschaften der Ersatz-Reserve 1. Klasse, welche in diesem Jahre das erste Mal üben, ist, wie im vorigen Jahre, also bei der Infanterie, den Jägern und Pionieren zum 7. August, bei der Fuß-Artillerie zum 1. September und beim Train zum 1. Juli, festgesetzt worden.

* Die deutsche Postbeamten-Gesellschaft, Sr. Maj. dem Kaiser als Ehrengabe zu seinem 90. Geburtstag ein Rettungsboot für die Nordseeküste zu überreichen. Die veranstalteten Sammlungen ergaben so reiche Ertragnisse, daß nicht allein das eine Rettungsboot, sondern noch ein zweites beschafft werden kann. Die Boote werden aus bestem Material angefertigt und mit den besten und neuesten Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet werden. Das erste führt den Namen „Deutsche Reichspost“. Hoffentlich überwindet es alle Widerwärtigkeiten zur See und erfüllt seine Pflicht wie die „Deutsche Post“ zu Lande!

* In verschiedenen Orten werden gegenwärtig wieder durch Hausirer Uhren zu sogenannten „Spottbilligen Preisen“ zu verkaufen gesucht, und fast in den meisten Fällen bezahlt das Publikum diese Waare aus Unkenntniß viel zu theuer, da der Nichtkenner statt eines guten Werkes sehr leicht schlechte amerikanische Werke für theures Geld erhält. — Kaufliebhaber wird daher gerathen, vor Abschluß des Geschäfts die zu erwerbenden Uhren einem Fachmann zur Begutachtung vorzulegen. Das Gesagte gilt nicht allein für Taschenuhren, sondern ebenso gut auch für Regulatoren, einfache Wanduhren etc. Im Uebrigen sind die hiesigen Uhrmacher wohl in der Lage, Uhren für billigere Preise zu liefern, als Hausirer.

* Rudolf Falb in Wien, dessen Berechnungen über den Einfluß des Mondes und der Sonne auf die Erde durch die jüngsten beklagenswerthen Ereignisse in Italien und Griechenland wieder eine neue Bestätigung erfahren, hat für dieses Jahr außer den bis jetzt eingetroffenen sechs Tagen noch weitere sieben- und zwanzig Tage vorausgesagt, an welchen größere atmosphärische Störungen, unruhiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen und Gewittererscheinungen, sowie auch Erdbeben voraussichtlich sind. Diese Tage sind: 22. und 23. März, 7. und 8. April, 5., 6. und 7. Mai, 3., 4., 5., 21. und 28. Juni, 20., 24. und 25. Juli, 3., 19. und 20. August, 17. und 18. September, 16. October, 6., 14. und 15. November und 12., 13. und 14. December, wovon

namentlich die Tage im September und October sehr zu beachten sein werden, da der Einfluß der fluthbildenden Factoren auf die Erde um diese Zeit beinahe wieder so groß wie im Februar ist.

* Dem Verwaltungsbericht über das 26. Geschäftsjahr des hiesigen Vorschuß-Vereins entnehmen wir Folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1886 545 und am Schlusse des Jahres 533. Das Sparkassen-Conto wies am Jahreschlusse einen Bestand von 137 844,46 Mark, das Depositen-Conto 14 085 Mark nach, der Reservefonds war auf 15 313,72 Mark gewachsen, der Reingewinn beträgt 7505,51 Mark; die Bilanz balancirt in Activa und Passiva mit 645 534,96 Mark. Vorschüsse wurden im Laufe des Jahres 3543 gegeben, der Zinsfuß betrug durchweg 6%. Das Verhältnis des eigenen Geldes zum fremden beträgt 50%. Der Geschäftsumsatz bezifferte sich in der Einnahme auf 2 058 975 Mark, in der Ausgabe auf 2 037 475 Mark. Die Dividende beträgt 7% gegen 5% im Vorjahre.

* Morgen (Donnerstag) findet die letzte Ausführung des Zigeunerbaron bei gewöhnlichen Preisen statt und am Freitag nehmen die Abonnementsvorstellungen mit „Czar und Zimmermann“ wieder ihren Anfang. Sonnabend und Sonntag kann keine Vorstellung stattfinden, da hiesige Vereine im Saale des Concerthauses Feste veranstalten.

* Die nationalen Parteien haben neue Erfolge erritten. In Lübeck siegte der Nationalliberale Fehling über den Socialdemokraten Schwarz, in Waldenburg der Nationalliberale Dr. Websky über den Deutschfreisinnigen Eberty. Der letztgenannte Wahlkreis ist also trotz des ungeheuren Aufgebots von „schneidigen Rednern“, trotz der colossalen Agitation, trotz der Unterstützung der Socialdemokraten der „liberalen Sache“ verloren gegangen.

* Die freisinnige Presse tanzt doch nicht mehr durchweg nach der Pfeife des Herrn Richter. Die freisinnige „Dresdener Zeitung“ läßt die Behauptungen desselben von „Wahlbeeinflussungen“ nicht gelten. Sie schreibt: „Das ist der bedauerlichste Uebelstand in dieser ganzen Haltung der freisinnigen Fraction, daß sie jedwede Fühlung mit dem Volke, jedwedes Verständniß für die Volksseele verloren hat. . . . Man kann wohl hindern, aber nicht Männern einreden, daß an dem Wahlausfall nur die willkürlichen Beeinflussungen schuld seien. Wahlbeeinflussungen können wohl hier und dort ein Resultat ändern. Aber sie können nimmermehr eine so durchschlagende Niederlage herbeiführen, wie geschehen. Das zeigt die Erfahrung, zeigt die Geschichte. Man soll sich darüber keiner Täuschung hingeben, stände das Volk auf Seite der freisinnigen Fraction, so wäre aller Hochdruck vergeblich gewesen. Das Volk hat gegen die freisinnige Fraction entschieden.“

* Freisinnige Blätter ergehen sich in langen Ausführungen, um darzutun, daß die Berufung des Reichstages auf den 3. März eine zu frühe sei und mit dem Geiste der Gesetzgebung nicht im Einklang stehe. Daß sie mit dem Wortlaute irgend einer Verfassungs- oder Gesetzesbestimmung unvereinbar sei, können sie

nicht nachweisen. Trotzdem meint die „Voss. Zeitung“, die erste Aufgabe des Reichstages werde eine Bewahrung gegen das Vorgehen der Reichsregierung bei der Berufung des Reichstages sein müssen, um zu verhindern, daß ein verhängnisvoller Präcedenzfall für die Zukunft geschaffen werde. Unseres Erachtens wird die erste Aufgabe des neuen Reichstages sein, für die Sicherheit unserer Grenzen zu sorgen und damit nach Möglichkeit die Erhaltung des Friedens zu sichern. Dann ist sofort der Etat zu erledigen, der bis zum 1. April festgesetzt sein muß, weil mit diesem Tage das neue Etatsjahr beginnt.

Löwenberg, 1. März. Durch den plötzlichen Weggang des anerkannt tüchtigen und umsichtigen Gasttechnikers, Herrn Reined, ist die hiesige Stadtbehörde in nicht geringe Verlegenheit gerathen, zumal die Reorganisation der Gasanstalt als noch nicht vollständig beendigt zu betrachten ist. Jedenfalls wird es gelingen, recht bald einen ebenso erfahrenen und energischen Gasttechniker zu gewinnen, wie es Herr Reined war, da bekanntermaßen die Rentabilität und Leistungsfähigkeit genannter Anstalt in früheren Jahren eine nicht immer befriedigende und zweifelsohne war.

□ Goldberg, 1. März. Dem 25. Rechnungsjahre Bericht über die Verwaltung des Vorschuß-Vereins zu Goldberg (eingetragene Genossenschaft) pro 1886 entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte am 1. Januar 1886 180 Mitglieder. Es traten im Laufe des Jahres 24 Mitglieder hinzu und schieden 17 aus. Nach der Geschäfts-Uebersicht wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre 695 Vorschüsse in Höhe von 217 284 Mark gegeben und 572 im Betrage von 184 413 Mark prolongirt, was einen Umsatz von 410 697 Mark (1530 Mk. mehr als 1885) ergibt. Das Mitglieder-Guthaben betrug ult. 1886 80 801,43 Mark. Der Reserve-Fonds weist einen Bestand von 3544,65 Mark nach. — Gestern unterzog der Königl. Kreis-Schulinspector, Herr Pastor Meißner-Mobelsdorf, einige Klassen der Stadtschule einer Revision.

Görlitz. Behufs einer Festfeier zu Ehren des hiesigen Jäger-Bataillons bei seinem Scheiden von Görlitz hat die gestrige Stadtverordneten-Versammlung in nichtöffentlicher Sitzung die Summe von 2500 Mark bewilligt, wovon u. A. je 100 Mark zu einem Prämienschießen für die Mannschaften der 4 Compagnien verwandt werden sollen. Dem Officier-Corps soll ein würdig ausgestattetes Album mit photographischen Ansichten von Görlitz überreicht und, unter Theilnahme von Mitgliedern beider städtischer Körperschaften, ein Abschieds-Diner angeboten werden.

Reiße, 28. Februar. Gestern Vormittag ereignete sich ein recht bedauerlicher Unfall. Herr Premier-Lieutenant v. Hoffmannswaldau vom Infanterie-Regiment Nr. 23 hatte beim Eintreten in einen Fleischladen (Friedrichstadt, Mittelstraße), um nach der Wohnung eines Officiers zu fragen, das Malheur, daß er straucheln und derartig unglücklich hinzufallen, daß er sich den rechten Unterschenkel brach. Die erste ärztliche Hilfe wurde ihm in der Wohnung des Wadeninhabers, wohin man den beklagenswerthen Officier zunächst gebracht hatte, zu Theil.

Oppeln. Im hiesigen Schlachthause wurde vor einigen Tagen zum ersten Male ein Rind mittelst der sogenannten Schußmaske getödtet. Der Bulle stürzte

Du, in Zukunft Deine unziemliche Gefräßigkeit zu zügeln. Dein vortrefflicher Vater klagte mir oft mit Thränen in den Augen Deine traurige Unfähigkeit, Dich bei den Mahlzeiten auch nur mit dem geringsten Maße von Anstand und Schicklichkeit zu benehmen!

Ein leises Nichern ward an den Tischen vernehmbar. Aber Paul war nicht in der Stimmung, sich ermahnen oder belehren zu lassen. Er sprang in seiner Aufregung auf und rief, den Brief hin und her schwenkend:

„Dr. Grimstone, lassen Sie mein Betragen jetzt auf sich beruhen. Ich habe Ihnen Wichtiges zu sagen. Ich kann es nicht länger ertragen. Ich muß sofort nach Hause — sofort!“

Dies erregte allgemeines Erstaunen, denn sein Auftreten war sehr bestimmt, fast gebieterisch. Manche glaubten, er würde sofort mit dem Stock gezüchtigt werden, und die Weissten hofften es. Aber der Doctor entließ sie auf den Spielplatz und behielt nur Paul da, um ihn privatim vorzunehmen.

Frau Dr. Grimstone zerkrümelte am unteren Ende des Tisches nervös ihr Bröckchen, denn sie konnte nicht ertragen, einen Knaben in Noth zu sehen, und fürchtete einen Auftritt, während Dulcie mit weit geöffneten Augen dreinschaute.

„Jetzt sage mir,“ fing der Doctor an, „warum mußt Du sofort nach Hause?“

„Ich habe eben einen Brief erhalten,“ stotterte Paul.

„Niemand krank, hoffe ich?“

„Nein, nein,“ antwortete Paul, „das ist es nicht!

Viel schlimmer, Sie selbst weiß es gar nicht, was für entsetzliche Dinge sie mir schreibt!“

„Wer ist die ‚sie,‘?“ fragte der Doctor — Dulcie's Augen wurden noch größer und ihr Gesicht erblaute.

„Ich bedaure, das nicht sagen zu können,“ antwortete Herr Vultitude. Es wäre absurd gewesen, „meine Tochter“ zu sagen, und er hatte jetzt nicht Geistesklarheit genug, um die neuen Verwandtschaftsgrade berechnen zu können. „Aber mein Kommen ist unbedingt nothwendig!“

„Und wozu, wenn ich fragen darf?“

„Zu Allem,“ erklärte Paul; „es geht Alles zu Grunde ohne mich.“

„Das ist albern,“ erwiderte der Doctor; „der junge Herr Vultitude ist keine so wichtige Persönlichkeit. Laß mich den Brief sehen!“

Ihm den Brief zeigen — alle Narrheiten Dicks enthüllen, die schließlich doch auf ihn selbst zurückfielen — unmöglich! Und dann, was konnte es nützen? Es würde für den Doctor kein genügender Grund sein, ihn nach Hause zu schicken — eher das Gegentheil —! Paul mußte daher antworten:

„Entschuldigen Sie, Herr Doctor, der Brief ist sehr privater Natur. Ich fühle mich außer Stande, ihn irgend Jemandem zu zeigen.“

„In dem Falle,“ meinte der Doctor nicht ohne Berechtigung, „wenn Du mir nicht sagen willst, wer oder was Deine Gegenwart zu Hause erfordert, und Du mir den Brief zu zeigen verweigert, wie kannst Du da erwarten, daß ich auf ein so ungeheuerliches

Verlangen eingehe — he? Siehst Du denn das nicht selbst ein?“

Nochmals hätte Paul eine Welt für so viel Festigkeit, Willenskraft und Geistesgegenwart gegeben, seinen Fall klar und deutlich zu erzählen, und er hätte kaum eine bessere Gelegenheit gehabt, denn Schulmeister sind nicht immer Tyrannen, und trotzdem der Doctor sich Mühe gab, recht streng zu scheinen, war er im Innern mehr belustigt als böse über Paul's Auftreten, das ihm lediglich als ein Ausbruch frühreifer Reifeit erschien.

Aber Paul fühlte die grauenhafte Absurdität seiner Lage zu tief. Nichts, was er gesagt hatte, Nichts, was er sagen könnte, es sei denn die ganze Wahrheit, konnte ihm helfen, und diese Wahrheit zu sagen, fühlte er sich außer Stande. Resignirt ließ er den Kopf sinken und vermochte vor Verwirrung kein Wort mehr herauszubringen.

„Paß!“ sagte der Doctor endlich; „laß mich nichts mehr von diesen Narrheiten hören, Vultitude. Es ekest einen schließlich an. Jetzt mach', daß Du fortkommst; gib Dich zufrieden und suche Dich vernünftig zu betragen, wie jeder Andere.“

„Zufrieden!“ murmelte Paul, sobald er außer Hörweite war. „Mich wie jeder Andere betragen! Nun, ich werde auch noch dazu kommen. Aber der Brief. — Alles drunter und drüber — Bangle eingeladen mit einem gemeinen Bajazzo zusammen! Der schuftige Duke, der mich mit Goldbergwerken- und Eisenbahn-Schwinbel hereinlegt! Es ist schlimmer, als ich je fürchtete; — und ich muß hier bleiben

sofort zusammen. Diese Tödtungsart ist dem „Schlagen“ unbedingt vorzuziehen, jedoch nur dann, wenn nicht mehrere Kinder zu gleicher Zeit in die Schlachthalle gebracht werden müssen, weil von der sehr starken Detonation die übrigen Kinder scheu und dadurch unbändig werden. Nicht zu verkennen ist, daß bei Anwendung der Schußmaske stets die größte Vorsicht geboten erscheint, da sonst leicht eine Verletzung derjenigen Personen, welche hinter dem Rinde stehen, erfolgen kann. Das Geschloß kann event. durch den Kopf des Thieres nach außen dringen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 1. März. (Course.) Ungarische Goldrente 76 $\frac{1}{2}$ —77 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 79 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 93—92 $\frac{1}{2}$ —93,20—93 bez., Oesterreichische Credit-Actien 456—2—4 $\frac{1}{2}$ —453 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77— $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische Noten 182 $\frac{1}{4}$ —3—2 $\frac{3}{4}$ bez., Türken 13 $\frac{3}{4}$ bez., Egypter 71 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II 55 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbau 46 $\frac{1}{2}$ —47 bez.

Aus der hiesigen Kunstwelt.

„Der Rigeunerbaron“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß, war bei seiner ersten hiesigen Aufführung recht gut besucht, trotzdem aufgehobenes Abonnement und erhöhte Preise in kleinen Städten immer Wagnisse sind. Der ausgesprochen ungarische Charakter des Libretto ist auch in der Musik gewahrt, welche in der Manier der modernen Operncompositionen unter Anwendung von allerlei Kunstgriffen sehr polyphon instrumentirt und mit dem bekannten slavischen Weimwerk, Triangel, Becken etc. ausgestattet ist. An Melodienfülle steht dieses Werk hinter anderen Operetten desselben Meisters zurück, obschon es nicht an ansprechenden Nummern fehlt.

Die Aufführung war recht befriedigend. Eine Musterleistung bot wieder Herr Strauß, der jede seiner Rollen anders zu gestalten weiß. Sein Zupán war mit unwiderstehlicher Komik ausgestattet und die Couplets im 1. und 3. Akt bildeten wahrhaft köstliche Leistungen. Besondere Anerkennung verdienen ferner Fr. Reitner und Herr Bachmann, welche die poetisch verklärten Gestalten der Sassi und des Barintay in trefflicher Weise darzustellen mußten. Die Herren Nahr (Cornero) und Herrmann (Homonah), sowie Fr. Laschel (Cispra) und Fr. Jung (Mirabella) hielten sich tapfer, während Herr Winkler (Ottokar) und Fr. Grüner (Arsena) in dankenswerther Weise die Chöre verstärkten, welche, wie auch die Ensemble-Nummern, ausgezeichnet waren. Das Orchester bemühte sich, seiner schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, die Blasinstrumente hätten hier und da reiner und discreter auftreten können. Die Inszenierung war vortrefflich, die neuen Decorationen von guter Wirkung.

Vom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Am Bord des „Mohamed Tewfik“,
3. Januar.

Der erste Feiertag sollte uns allerhand Abwechslung in der Landschaft und deren Bewohnern bringen; die uns versprochenen Krokodile sahen wir leider nicht, dafür aber beim Anlegen in Kom Ombo, welches früher

die Grenze zwischen Oberegypten und Nubien bildete, zwei ausgewachsene Lämmergeter, die einige hundert Schritt von uns ruhig und völlig sorglos am Ufer saßen. Mehrere Herren vom Schiff schossen mit Revolvern auf die Thiere, worauf diese sich erhoben und in majestätischem Fluge entfernten. Kom Ombo besitzt einen unbedeutenden Tempel, dessen Besichtigung wir uns schenkten, dagegen machten wir die interessante Bekanntschaft des Commandanten, Lieutenants Junis Effendi, der das kleine arabische Fort mit 4 Kanonen und 25 Mann Besatzung befehligte; ich kann nur sagen, daß der Mann seine Leute, die, wie er selbst, Nubier waren, sehr schön im Drill hatte; sie machten Griffe, daß es ein Vergnügen war.

Die nun folgende Strecke bis Assuan war wenig interessant, der Nil verengte sich, zu beiden Seiten trat die Wüste bis auf einen schmalen Strich Uferlandes bis an den Fluß heran, da endlich, gegen 3 Uhr Nachmittags, bemerkten wir die dunklen Felsen des Kataraktgebirges; ein höchst malerisches Landschaftsbild entwickelte sich jetzt vor unseren Augen: dunkelgrau, niedrige Häuser, die, umgeben von Palmen- und Akazienhainen, sich amphitheatralisch an die Gebirgswand anlehnen, im Hintergrund arabische Forts und Scheichgräber, darüber der ultramarinblaue, wolkenlose Himmel! Bei Ankunft des Schiffes wurden wir sofort von unzähligen Händlern bestürmt, die ihre seltsamen Waaren uns mit allen ihnen zu Gebote stehenden Künsten anpriesen: Lanzen, deren Schäfte aus Palmrippen bestanden, Dolchmesser, Amulets, Nasen-, Finger- und Ohrringe, Straußeneier und Federn, Alles in buntem Durcheinander. Dabei gestikulirten die Kerle, als wenn es sich um Leben oder Tod handelte. Der Typus dieser Leute ist ein absolut anderer, als der der Araber, ihre Hautfarbe von dem Dunkel des Kaffeegrundes, die Haare in kleine dünne Zöpfchen geflochten, die durch Hammelfett und Ricinusöl ein glänzendes Aussehen bekommen; Männer und Kinder sans costum, Frauen und Mädchen in baumwollenen, blauen Hemden. Durchschnittlich sind hier 30—35° R., doch erreicht das Thermometer im Sommer oft 45° R. Assuan ist also einer der heißesten Punkte der Erde.

Sobald es irgendetwas ging, eilte Jeder zur Post und zu dem Telegraphenamte, beides eine englische Einrichtung, um sich Briefe aus der Heimath zu holen, denn seit 12 Tagen hatte man keinerlei Nachricht aus Europa erhalten. Am zweiten Feiertag wurde ein Ausflug nach den neu entdeckten Gräbern unternommen, welche die englische Regierung auf ihre Kosten zugänglich gemacht. Alle diese Gräber sind in Sand- und Kalksteinfelsen eingehauen und so künstlich versteckt, daß es nur dadurch möglich war, sie so lange vor Entdeckung zu bewahren. Von da hatten wir eine schöne Aussicht auf den Katarakt des Nil und die Wüste, die hier in ihrer wahren Schönheit sich ausbreitet. Man muß eben diese eigenthümliche, gelbe Färbung des Sandes, die herrlichen Palmen, die schwarzen Menschen, die Kameele gesehen haben, man muß die Wärme der Nächte, die nie unter 25 Grad R. sank, erlebt haben, um den unbeschreiblichen Zauber des Orients zu begreifen. Nur wer das gesehen und durchlebt, wird

immer und immer wieder das Verlangen haben, in dieses milde Klima zu kommen.

Abends hielt unser Dragoman Mahomed einen Speech: „Ladies and gentlemen, to morrow reiten wir auf Kameelen, also bitte früh zur Ruhe, und um 5 Uhr aufstehen, da der Ritt nach Phylae möglich zeitig begonnen werden soll.“ Pünktlich weckten uns die schwarzen Diener durch das dumpfe Anschlagen an das Tam-Tam, und eine halbe Stunde später waren wir bis auf den letzten Mann bereit, diese größte der Excursionen anzutreten.

Von früheren Orientreisen wußte ich noch, wie man sich's auf dem Kameel bequem macht, es war mir aber doch wieder recht ungemüthlich. So 6 bis 8 deutsche Meilen in scharfem Trab oder Galopp auf einem Kameel zu reiten, das thut dieselben Dienste, wie eine Massagelur. Mein Dromedar war ein ungewöhnlich großes, böses Thier, überhaupt so lobenswerthe Eigenschaften dieselben haben und so unentbehrlich sie in der Wüste sind, so wenig lebenswürdig ist ihr Charakter. Immer brummig, beim Niederknien wie beim Aufstehen bössartige Laute ausstoßend, reden und behnen sie sich mit ihrer Last, bis man sie durch Anziehen des Bindfadens, der durch einen der Nasenflügel gezogen ist, wieder zur Vernunft bringt. Es ist nicht leicht, so hoch oben, ohne Steigbügel und Bügel zu reiten, weiter nichts in der Hand, als einen Strick, der um den Kopf des Thieres geschlungen ist, und den erwähnten Bindfaden, der ihnen allerdings unangenehm ist, aber das einzige Mittel, um das Kameel zu regieren.

Unsere Colonne war unter vielem Geschrei formirt worden — und nur ging es durch die Stadt direkt in die Wüste; ein halbes Stündchen weiter und Assuan war verschwunden, wir sahen nichts als Himmel und Sand. Und doch wie mannigfaltig ist diese Landschaft! Es ist durchaus keine ebene Fläche ohne jede Unterbrechung, sondern was das Auge sieht, sind Sandwellen, die dem bewegten Meere gleichen. Von Zeit zu Zeit erheben sich Hügelketten und einzelne kleinere Berge und Felsen. Hier ist das Kameel mit seinen breiten Sohlen am Platz, die Esel, die für die amerikanischen Kinder mitgenommen waren, hatten ihre liebe Noth, nicht im Sande stecken zu bleiben. Stundenlang ritten wir so, bis wir zu dem nubischen Dorf Schellal (Katarakt) kamen. Von hier aus folgten wir dem Ufer, welches von hohen dunklen Felsen gebildet wird, und sahen bei einer kleinen Ebene, wo die Dahabieh's anlegen, welche noch weiter hinauf wollen, die herrliche Insel Phylae. Diese liegt mitten im Nil, der sich hier seeartig erweitert; in einigen Minuten gelangten wir auf Booten hinüber. Das Hauptheiligtum ist der Isis-Tempel, dessen Mauern noch ganz mit wohl erhaltenen Inschriften bedeckt sind, und von dessen wunderbarer Lage man sich schwer einen Begriff machen kann.

Von hier aus bietet der Nil bis zum zweiten Katarakt nur wenig Interessantes, und wird auch von den Engländern die Vereisung desselben, der kriegerischen Situation wegen, nur in ganz besonders wichtigen Fällen gestattet. (Fortsetzung folgt.)

und „zufrieden“ sein! Es ist — es ist zum Rasendwerden!“

Den ganzen Vormittag hindurch blieben seine Gedanken beharrlich hierauf gerichtet, bis die Zeit des Unterrichts vorüber war und er sich auf dem Spielplatz seinem Trübsinn ungestört und einsam hingeben konnte; denn die Anderen standen noch theils im Schulzimmer herum, theils in einem Glasvorbau, der einst ein Gewächshaus, jetzt zur Aufbewahrung von alten Stiefeln, Schiefertafeln und Büchern diente.

Herr Vultitude stand in stiller, grimmer Verzweiflung an den Barrn gelehnt, als er in der Vorbeerbede, welche den Hausgarten von dem mit Kies bestreuten Spielplatz trennte, ein Kauschen vernahm, und als er aufblickte, Dulcie durch das Gesträuch schlüpfen sah.

Sie sah in ihrem grauen Plüschhut und ihrem warmen Pelztragen hübscher und niedlicher aus, als je; aber Paul war weder in dem Alter noch in der Stimmung, auf derlei Dinge zu achten, — er wandte sich nur mürrisch und verdrücklich von ihr ab.

„Es hilft Dir Nichts, Dick“, sagte sie aber, „ich habe das Schmolzen satt. Ich will nicht mehr mit Dir schmollen, ich will nun eine Erklärung von Dir haben.“

Paul brummte so Etwas wie: „Bah!“ zwischen den Zähnen.

„Du mußt mit Alles sagen. Ich will es wissen. Oh, Dick, mir könntest Du's sagen! Ich habe Dir immer Alles gesagt, und ich ließ Mama denken, ich hätte letztes Quartal die Glasglocke von der Stuhuhre

zerbrochen, und Du weißt recht gut, daß Du es gewesen warst. Und ich möchte es doch so sehr gern wissen!“

„Du weißt, es nützt Nichts“, sagte Paul. „Ich kann Nichts für Dich thun.“

„Ja, Du kannst; Du weißt, Du kannst!“ entgegnete Dulcie energisch. „Du kannst mir sagen, was in dem Briefe stand, den Du beim Frühstück bekamst — und Du sollst es mir sagen!“

„Was für ein neugieriges kleines Ding“, schalt Paul. „Es ist nicht hübsch für kleine Mädchen, so neugierig zu sein — das paßt sich nicht!“

„Ich wußte es wohl“, weinte Dulcie; „Du willst es mir nicht sagen, weil — weil er von dem andern abscheulichen Mädchen ist, das Du lieber hast als mich. Und Du versprachst mir doch, mir für immer zu gehören, und jetzt ist Alles vorbei. Sage doch, daß es nicht so ist. O Dick, versprich mir, daß Du das andere Mädchen laufen läßt. Ich bin sicher, sie ist kein nettes Mädchen. Sie hat Dir einen so häßlichen Brief geschrieben, nicht wahr?“

„Meiner Tren“, sagte Paul, „das ist led; noch dazu in Deinem Alter. Ja, meine Barbara —“

„Deine Barbara! Du wagst es, sie so zu nennen? O! ich wußte, daß ich Recht hatte; jetzt will ich den Brief sehen. Sieh ihn mir sofort“, rief Dulcie gebieterisch, und Paul hatte beinahe Angst vor ihr.

„Nein, nein“, sagte er, einen Schritt zurückweichend, „es ist nur ein Irrthum; es ist absolut kein Grund vorhanden, Dich so aufzuregen — ganz gewiß nicht.“

Und — aber weine nur nicht — Du bist wirklich ein hübsches kleines Mädchen. Ich wollte, ich könnte Dir Alles sagen, aber Du würdest mir doch nicht glauben.“

„O doch, lieber Dick!“ bethenerte Dulcie, die nur zu willig war, sich von ihres jugendlichen Liebhabers Treue zu überzeugen; „ich will Alles glauben, was Du mir sagst. Und es thut mir leid, daß ich so böse zu Dir war. Setz Dich hierher und erzähle mir die ganze Geschichte. Ich verspreche Dir, ich will ganz still zuhören.“

Paul zauderte nur einen Augenblick. Warum sollte er nicht? Es war viel leichter, seine Sorgen ihrem hübschen, kleinen Ohre anzuvertrauen und ihr kindliches Verwundern und Bedauern anzuhören, als ihrem schredlichen Vater entgegenzutreten — das letztere wußte er aus Erfahrung. Und dann würde sie es ihrer Mutter erzählen; und von dieser erfuhr dann ohne Anstrengung seinerseits der Doctor seine ganze Geschichte.

„Nun wohl“, sagte er endlich, „ich glaube, Du bist ein gutes, kleines Mädchen; und Du wirst gewiß nicht lachen. Vielleicht sage ich es Dir!“

So setzte er sich auf die Bank an der Gartenmauer, und Dulcie, ganz glücklich über diesen Beweis seiner Aufrichtigkeit, schmiegte sich vertrauensvoll an ihn und wartete mit geöffnetem Munde und funkelnden, begierigen Augen auf seine ersten Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruxbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Dankfagung.

Es sind uns bei dem Ableben unseres geliebten Vaters und Vaters, des
Herrn Fabrikbesitzer

Fritz Heckert,

von allen Seiten so viele Beweise der innigsten Theilnahme geworden, daß wir nur auf diesem Wege unseren ergebensten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen im Stande sind.

Petersdorf im Riesengebirge, den 1. März 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß vom 1. April cr. ab der Verkaufspreis des Düngers aus unserer Latrinen-Reinigungs-Anstalt 0,40 Mk. und die Räumungsgebühr 1,40 Mk. pro Kubikmeter beträgt.

Hirschberg i. Schl., den 1. Februar 1887.

Der Magistrat.
Bassenge.

Ein gut erhaltener großer
Stubenofen
(blaue Kacheln) sofort billig zu verkaufen bei
Oertel,
Schulstraße 12, 1 Treppe.

Meteorologisches.
2. März, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 740mm (gestern 742). Luftwärme
+4° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R.
F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein

Weiß- und Wollwaaren-, Posamentier- und Strohhut-Geschäft

nach Bahnhofstraße 62/63, gegenüber Hotel drei Berge, verlegt habe.

Durch vortheilhaft billigen Einkauf in den renomirtesten Fabriken habe ich das Lager mit allen Neuheiten der Branche ausgestattet und wird es mein Bestreben sein, im neuen Locale durch strenge Reellität, billige Preise und gute Qualitäten mir die Kundenschaft und das Vertrauen eines mich besuchenden Publikums zu erwerben resp. zu erhalten.

Joseph Bender,

jetzt Bahnhofstraße 62/63.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.
November. 1. Des Malers Thiemer in Seiborf S. Wilhelm Emil, 11 W. — 11. Des Webers Jaisel das. S. Richard Reinhold, 9 W. — 24. Verw. Johanne Beate Scholz geb. Maller das., 80 J., und Händlerin Johanne Wolf geb. Krause das., 62 J.
December. 3. Ernst Liebig in Hermsdorf u. R., 3 W. — 4. Ida Selma Böhm das., 11 W., des Stellenhefters Kneifel in Seiborf S. Joseph Bernhard, 11 M. — 5. Verw. Johanne Friederike Boese in Herischdorf, 68 J., verw. Rechnungsrath Marie Zander das., 67 J. — 6. Berhel. Forstarbeiter Caroline Kraus geb. Zimmerer in Schreiberhan, 46 J. 1 W. 4 T. — 7. Berhel. Tischlermeister Friederike Schenermann geb. Süssenbach in Wernersdorf, 46 J.
10 W. 25 T. — 8. Gastwirth Ludwig Haupt in Hoffnungsthal (Schreiberhan), 52 J. 3 M. 22 T., Bauergutsbesitzer Christian Heinrich Müller in Petersdorf, 66 J. 6 M. 4 T., Tischlermeister Traugott Weiß in Herischdorf, 57 J. — 9. Anna Marie Effenberg in Voigtsdorf, 3 M. 1 T., Gustav Hermann Elsner in Hermsdorf u. R., 5 J. 3 M. August Hermann Menzel in Saalberg, 4 M. 3 W. — 11. Emilie Auguste Friederich in Voigtsdorf, 2 T. — 13. Berhel. Lagerarbeiter Johanne Christiane Kaupach geb. Scharf in Schreiberhan, 85 J. 4 M. 27 T., Arbeiter August Seliger in Herischdorf, 44 J. — 14. Bodenmeister Carl August Gläfer in Petersdorf, 64 J. 11 M. 29 T., verhel. Maschinenführer Christiane Muß in Warmbrunn, 46 J. — 15. Des Steinpalsters Jonathan Ludwig in Schreiberhan S. Gustav Adolf, 16 J. 10 M.

Im Verlag von Grehner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afgghanistan

und
seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschilbert

von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afgghanistan, das russische Turkmenegebiet und die an Afgghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluß komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afgghanistan als Gratis-Beigabe.

Die ehemaligen 5. Jäger und Schützen,

welche gefonnen sind, an dem Empfang des 5. Jäger-Bataillons auf hiesigem Bahnhof sich zu betheiligen, werden hiermit aufgefordert, sich zu einer Besprechung auf Sonnabend den 5. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr in hiesiger Stadtbrauerei einzufinden. 604

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —
Adresskarten,
Avisé,
Circulaire,
Correspondenzkarten,
Packetadressen,
Couverts mit Firma,

Rechnungen,
Fakturen,
Memoranden,
Preis-Courants,
Kataloge,

Plakate
= in allen Grössen. =

Tabellarische
Formulare

zu
Kassenbüchern

in jedem Format auf
holzfreiem Papier.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.
Hirschberg i. Schles.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Buchdruckerei und Verlag,
Ecke der Schulstrasse und Promenade
(„Mohren-Ecke“).

Ich suche

in Hirschberg oder Umgegend ein kleines, freundliches Haus oder Villa mit Garten in guter Lage zu kaufen. Offerten mit ausführlicher Beschreibung zc. bitte zu richten an

Rentier Schütz,
Fauer.

Neue Herrenstraße 1, ist
die Parterre-Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und reichl. Beigelaß (Wasserleitung) vom 1. Juli ab, event. auch früher, zu vermieten.

Wilhelm Prause.

Wilhelmstraße 24,
Bel-Étage, 7 Zimmer, viel Beigelaß, bald oder p. 1. April zu vermieten.

Berein ehemaliger 47er.
Versammlung am 4. huj., Abends 8 Uhr bei Nitsche.

Stadttheater in Hirschberg.

608 Donnerstag den 3. März:
bei gewöhnlichen Preisen:
Zum dritten und unwiderruflich
letzten Male:

Der Zigeunerbaron.

Freitag den 4. März:
Im Abonnement:
Czar und Zimmermann.

Sonnabend und Sonntag keine Vorstellung, da der Saal zu Vereinsfesten benützt wird.
13. März Schluß der Saison.

Poltechnischer Verein.

Donnerstag den 3. März cr.:
Vortrag: „Ueber Wasserversorgung und Entwässerung von Hirschberg“.
Der Vorstand.
H. Hoffmann.

Berliner Börse vom 1. März 1887.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|-------------------------------------|--------------|--|---------------|
| | Zinsfuß. | | Kurs. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,14 | Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115 | 4 1/2 113,50 |
| Imperials | — | do. do. X. rück. 112 | 4 1/2 109,90 |
| Oesterr. Banknoten 100 Fl. | 159,10 | do. do. X. rück. 100 | 4 1/2 100,25 |
| Russische do. 100 R. | 181,55 | Preuß. Hyp.-Verj.-Act.-C. Cert. | 4 1/2 102,50 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr. | 5 103,60 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 105,25 | do. do. rück. à 110 | 4 1/2 110,50 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 105,00 | do. do. rück. à 100 | 4 1/2 101,00 |
| do. do. | 3 1/2 99,20 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 99,90 | Breslauer Disconto-Bank | 5 86,75 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4 103,30 | do. Wechsel-Bank | 5 1/2 96,50 |
| do. do. | 3 1/2 100,00 | Niederlausitzer Bank | 5 89,00 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,50 | Norddeutsche Bank | 4 1/2 139,50 |
| do. do. | 4 103,30 | Oberlausitzer Bank | 5 1/2 103,50 |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 96,90 | Oesterr. Credit-Actien | 8 1/2 452,00 |
| Pommersche do. | 4 101,40 | Pommersche Hypotheken-Bank | 0 59,10 |
| Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe | 3 1/2 96,90 | Pommersche Provinzial-Bank | 6 1/2 114,10 |
| do. landschaftl. A. do. | 3 1/2 96,40 | Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 5 1/2 99,60 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 — | Preuß. Centr.-Bod.-C. | 3 1/2 130,00 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 103,25 | Preussische Hypoth.-Verj.-A. | 5 1/2 96,00 |
| Pommersche do. | 4 103,25 | Reichsbank | 6 1/2 133,80 |
| Preussische do. | 4 103,25 | Sächsische Bank | 5 1/2 114,50 |
| Schlesische do. | 4 103,25 | Sächsischer Bankverein | 5 102,25 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 90,70 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 145,00 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 3 1/2 60,10 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebahn | 5 128,25 |
| Deutsche Gr. Cb. Pfbbr. | 3 1/2 95,80 | Berliner Pferdebahn (große) | 10 1/2 269,75 |
| do. do. IV | 3 1/2 95,80 | Braunschweiger Zute | 6 128,00 |
| do. do. V | 3 1/2 90,00 | Schlesische Leinen-Ind. Stamm | 7 123,00 |
| Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110 | 5 112,00 | Schlesische Feuerversicherung | 30 1570 |
| do. do. III. rück. 100 | 5 105,50 | Ravensbg. Spin. | 7 106,10 |
| do. do. V. rück. 100 | 5 105,50 | Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%. | |
| do. do. VI | 5 105,50 | Privat-Discount 2 1/2% | |